Jörg Armbruster | Suleman Taufiq

مدينتي القاهرة

MEIN KAIRO MY CAIRO

Vorwort

Kairo war seit jeher ein Zentrum der arabischen Kultur. Von dort kamen immer wieder wichtige Impulse und neue Ideen, die bald darauf in der gesamten arabischen Welt Bedeutung erlangten. Schon der große arabische Historiker Ibn Khaldoun, der diese Stadt im 14. Jahrhundert besuchte, nannte sie die „Hauptstadt der Welt und die Krone der Erde". Und ohne Zweifel ist Kairo noch immer die Hauptstadt der arabischen Welt, eine Weltstadt von Format, eine Stadt voller Leben, Kontraste, Widersprüchlichkeiten und Spannungen.

Das Stadtbild von Kairo wird bestimmt von zahlreichen alten arabischen Vierteln mit engen Gassen und Straßen, Moscheen und Bazaren, aber auch von modernen Quartieren mit Hochhäusern und breiten Straßen. Wie ein großer Magnet zieht die Metropole Künstler, Schriftsteller und Intellektuelle aus allen Teilen Ägyptens an. Jeder Ägypter träumt davon, diese faszinierende Stadt zu betreten, und seit Anfang dieses Jahrhunderts erlebt Kairo eine ungebrochene Zuwanderungswelle.

Warum das so ist, erschließt sich allerdings erst nach und nach. Kairo verführt den Besucher durch versteckte Reize, die man im Lauf der Zeit entdeckt. Lärm, Menschenmengen und geborstene Gehsteige als Stolperfallen mögen anfangs den Besucher abschrecken. Auf den ersten Blick ist Kairo nicht unbedingt einladend: Die schwarzen Abgaswolken der Autos, die ohnehin mehr stehen als fahren. Die schlechteste Luft des Nahen Ostens. Hupen in allen Tonhöhen. Brüllen. Nervosität, Aggressivität, Reizbarkeit – Kairo: ein überhitzter Körper, der unter Dauerverstopfung leidet. Straßenlärm und Staub Tag und Nacht – kaum auszuhalten. Menschengeschrei. Kaffeehäuser kennen keine Sperrstunde. Also plärrt die Musik bis tief in die Nacht, bis ins oberste Stockwerk. Die Hitze will nicht weichen, sie steht in den Häuserschluchten. Jeder, der schlafen will, liegt in seiner eigenen Schweißsuppe. Dann am nächsten Morgen um halb fünf ruft der scheppernde Lautsprecher einer Moschee zum ersten Gebet. Der Ruf des Muezzins ist aber beileibe nicht die einzige Lautäußerung. Zur Kakophonie der Stadt tragen mehrmals am Tag auch die Glocken der zahlreichen Kirchen bei. Das soll schön sein? Das soll lebenswert sein? *Mein* Kairo – geht das?

Es geht. Schließlich gibt es ja auch die andere Seite. Die freundlichen Menschen, die Bäume, die überraschend Schatten spenden, die vielen kleinen und kleinsten grünen Oasen, die sich die Kairoer selber geschaffen haben – sie sind da sehr erfinderisch. Der mächtige Nil, der sich träge durch die Stadt schiebt. Im Frühjahr explodiert die Stadt mit ihren knallrot blühenden Bäumen. Kaffeehäuser mit Backgammonspielern und Wasserpfeifenrauchern. Quellen der Ruhe und Gelassenheit, verbündet mit Spott und Humor. Anders lässt sich diese Stadt nicht ertragen, will man von diesem Moloch nicht aufgefressen werden.

Die Stadt nennt sich – ein wenig hochmütig vielleicht – „Mutter der Welt". Demnach wären alle anderen Städte ihre Kinder. Kairo – die Ur-Stadt. Dabei besteht sie in Wirklichkeit aus mehreren Städten. Jedes Viertel ist eine Insel für sich, jede Straße versucht sich von der Nachbarstraße ein wenig abzugrenzen, jeder Bawab, jeder Hausmeister also, hütet sein Haus, als gehöre es ihm und nicht diesen häufig genug durch krumme Geschäfte reich gewordenen Ägyptern, die ihn nicht nur schlecht bezahlen, sondern auch noch schlecht behandeln. Kairo wächst und wächst. Durch die Landflucht und die hohe Geburtenrate, wie ein Ballon, der sich immer mehr ausdehnt.

مدينتي القاهرة – Mein Kairo (MYCAI) ist nach New York, Moskau, Aleppo, Tokio und São Paulo der sechste Band in der Reihe der Stadtlesebücher zu internationalen Metropolen. Die Fotografien von Barbara Armbruster und Hala Elkoussy spüren viele unbekannte Seiten der Megalopolis Kairo auf: Exotisches in den islamischen Vierteln, Modernes bei der Tahrir-Platz-Jugend bis hin zu Erdrückendem in den gigantischen Trabantenstädten, die sich wie Gürtel um die historisch gewachsene Stadt legen. Der tägliche Kampf auf Kairos Straßen gehört ebenso dazu wie die Beobachtung eher kurioser Szenen. Die Fotos zeigen das Alltagsleben einer Stadt, die mit ihren 15 bis 20 Millionen Einwohnern sprichwörtlich aus allen Nähten platzt und kaum noch regierbar, geschweige denn gestaltbar ist. Kein Wunder, dass sie 2011 explodiert ist. Dass die Jungen auf die Straße gingen, um die Alten nach Hause zu jagen, zeigt, dass die Stadt es versteht, sich immer wieder zu verjüngen, obwohl sie schon über tausend Jahre auf dem Buckel hat. **Mein Kairo (MYCAI)** soll auch ein Geschenk an die Ägypter sein, die mit ihrem Mut bewiesen haben, dass sie ihr Land zum Besseren verändern können.

Wie leben die Menschen in diesem „Moloch"? 60 Autorinnen und Autoren – ungefähr zur Hälfte aus Ägypten und aus Deutschland – haben einen Beitrag zu einem der Fotos verfasst. Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Berufen, mit verschiedenen Erfahrungswelten und Lebenswirklichkeiten, denen eines gemeinsam ist – ein bewusstes Verhältnis zu dieser ihrer Stadt. Daraus entstand ein vielfältiges und spannendes Stadtporträt in persönlichen Geschichten, Erlebnissen und Gefühlen.

Eigentlich spricht in Kairo alles gegen die Stadt – außer Kairo selbst. Die „Siegreiche", so ihr zweiter, ebenfalls nicht eben bescheidener Name, macht es dem Besucher nicht gerade leicht, denn sie will erobert werden. Ist er erfolgreich, dann wird aus dieser größten Stadt Afrikas, diesem geistigen und geistlichen Zentrum der arabischen Welt, diesem Konzentrat von Uraltem und ganz Neuem, vielleicht auch *Mein* Kairo. Die Bilder und Texte dieses Buches helfen hoffentlich ein wenig dabei.

Jörg Armbruster / Suleman Taufiq

مقدمة

دائما كانت القاهرة مركزا للثقافة العربية. ودائما كانت تصدر منها المحفزات المهمة والأفكار الجديدة التي تحظى باهتمام واسع في جميع أنحاء العالم العربي. قال عنها المؤرخ العربي إبن خلدون عندما زارها في القرن الرابع عشر إنها «عاصمة الكون و جنة الدنيا».
ومن دون شك، مازالت القاهرة عاصمة العالم العربي، وهي مدينة عالمية بإمتياز، مدينة مليئة بالحياة والتعدد والتناقضات والتوتر.
تتحدد صورة المدينة بوجود العديد من الأحياء العربية القديمة فيها ذات الأزقة والشوارع الضيقة والمساجد والأسواق، وكذلك بوجود الأحياء الحديثة ذات المباني الشاهقة والشوارع الواسعة. كالمغناطيس تجذب القاهرة الفنانين والكتاب والمثقفين من جميع أنحاء مصر. كل مصري يحلم بأن تطأ قدمه هذه المدينة الرائعة. ومنذ بداية هذا القرن، شهدت القاهرة موجة متواصلة من الهجرة.
لماذا يُكتشف ذلك تدريجيا؟ القاهرة تغوي الزائر بسحرها الخفي الذي ينكشف مع مرور الوقت. الضوضاء، والزحام والأرصفة المتصدعة، التي تشكل عثرة للزائر. للوهلة الأولى، ليست القاهرة بالضرورة مغرية: الغيوم السوداء من دخان عادم السيارات، التي في الواقع، تتوقف أكثر مما تتحرك. أعلى نسبة تلوث هواء في الشرق الأوسط. زمامير مدوية، زعيق، عصبية، عدوانية، تهيج، هذه هي القاهرة: جسد محموم يعاني من انسداد دائم. ضوضاء الطريق، غبار النهار والليل يصعب احتماله، صراخ البشر، المقاهي لا تُغلق أبدا، الموسيقى الصاخبة تصل إلى الطوابق العلوية حتى ساعة متأخرة من الليل، الحَرّ ملازم كامن بين أخاديد البيوت وكل من ينشد النوم يغرق في عرقه.
وعند الساعة الرابعة والنصف فجرا يصدح الآذان من مكبرات الصوت من المسجد. لكن صوت المؤذن ليس بكل الأحوال الصوت الوحيد العالي. إذ أن تنافر الأصوات في المدينة يتغذى مرارا في اليوم بالعديد من أجراس الكنائس. هل هذا جميل؟ هل تطيب هنا الحياة؟ مدينتي القاهرة – هل هذا ممكن؟ نعم ممكن. هناك أيضا الجانب الآخر. الشعب الودود، الأشجارالتي تمنح الظل، العديد من الواحات الخضراء الصغيرة والصغيرة جدا التي خلقها سكان القاهرة بأنفسهم، بما لديهم دائما من قدرة على الابتكار.
النيل العظيم، يندفع ببطء خلال المدينة. في الربيع، تتفجرالمدينة بأشجارها المزهرة الزاهية الحمراء. المقاهي وفيها لاعبو الطاولة ومدخنو الشيشة. كلها منابع سلام وصفاء متآلفة مع السخرية والفكاهة. بشكل آخر لا يمكن للمرء تحمل هذه المدينة، إذا أراد أن لا تفترسه القوة الماحقة.
تُسمي المدينة نفسها – ربما بقليل من الغطرسة – «أم الدنيا». وفقا لذلك فإن جميع المدن الأخرى أطفالها. القاهرة، المدينة الأصل. تتكون في الواقع من عدة مدن. كل حي هو جزيرة بحد ذاته، كل شارع يحاول النأي بنفسه قليلا عن الشارع المجاور، كل بواب يحرس المنزل كما لو أنه ملكه، وليس ملك هذا المصري الذي في أحيان كثيرة ربما أصبح غنيا من خلال المعاملات التجارية المشبوهة، والذي لا يكتفي بأنه يدفع له أجرا متواضعا، إنما يُعامله بطريقة سيئة. القاهرة تنمو بإستمرار بسبب الهجرة من الريف وارتفاع معدل الإنجاب، مثل البالون الذي ينتفخ أكثر فأكثر.

«مدينتي القاهرة» هو الكتاب السادس حول المدن الرئيسية العالمية الذي يصدر في سلسلة كتب المدن، وذلك بعد نيويورك وموسكو وحلب وطوكيو وساوباولو.
تتعقب الصور الفوتوغرافية للمصورتين: باربرا أرمبروستر وهالة القوصي العديد من جوانب الحياة المجهولة في مدينة القاهرة العملاقة، ابتداء من النظرة الاكزوتيكية مرورا بالأحياء الإسلامية والمناطق الحديثة، ومن ميدان التحرير حيث الشباب، حتى المناطق السحيقة في مدن البنايات العملاقة التي تظهر وكأنها حزام حول المدينة التاريخية النامية.
إن الصراع اليومي في شوارع القاهرة هو جزء من هذا الكتاب، والمشاهد الغريبة في الحياة اليومية للمدينة كذلك. وتسعى الصور الفوتوغرافية بالدرجة الأولى إلى إعطاء فكرة عن أعماق الحياة اليومية لسكان المدينة (المقدر عددهم بين ١٥ و ٢٠ مليون) التي على حسب المثل تتفتق من كل الأجزاء بسبب الازدحام وتصعب إدارتها كما يصعب تشكيلها.
لا عجب أنها إنفجرت عام ٢٠١١. أن يخرج الشباب إلى الشوارع لمطاردة الكبار إلى بيوتهم، يدلّ على أن هذه المدينة تعرف كيف تتجدد مرارا وتكرارا، على الرغم من أنها تحمل على أكتافها أكثر من ألف سنة. كتاب «مدينتي القاهرة» هو أيضا هدية للمصريين الذين أثبتوا بشجاعة أنهم قادرون على تغيير بلادهم نحو الأفضل.
كيف يعيش هؤلاء الناس في هذا الواقع المرزي؟ ٦٠ كاتبة وكاتب نصفهم تقريبا من مصر والنصف الأخر من ألمانيا، كتبوا نصوصا مستوحاة من صورة. أناس من ذوي الخلفيات والمهن المختلفة والواقع المعيشي المتباين، الذين لديهم شيء واحد مشترك: علاقة واعية مع مدينتهم هذه. والنتيجة بورتريهات متنوعة ومثيرة للمدينة من خلال القصص والخبرات والمشاعر الشخصية.
في الواقع، كل شيء في القاهرة هو ضد المدينة، باستثناء القاهرة نفسها، «القاهرة التي لا تقهر» ليس إسما متواضعا، وهي لا تتعامل مع الزائر بسهولة، لأنها تريده أن يكتشفها تماما. إذا تم ذلك، فربما ستصبح باعتبارها أكبر مدينة في إفريقيا، والمركز الفكري والروحي للعالم العربي، التي يتعانق فيها القديم والجديد، هي أيضا مدينتي القاهرة. نأمل أن تساعد الصور والنصوص في هذا الكتاب بعض الشئ في ذلك.

يورغ امبروستر \ سليمان توفيق

Prologue

Cairo has always been a center of Arab culture. Important movements came from there again and again as well as new ideas, which soon gained importance throughout the Arab world. Even the great Arab historian Ibn Khaldoun, who visited this city in the 14th century, called it the "capital of the world and the Crown of the earth". And Cairo is still undoubtedly the capital of the Arab world, a world city with style, a city full of life, contrasts, contradictions and tensions.

The city of Cairo is defined by numerous old Arab neighborhoods with narrow alleys and streets, mosques and bazaars, but also by modern neighborhoods with high-rise buildings and wide streets. Like a giant magnet, the city attracts artists, writers, and intellectuals from all parts of Egypt. Everyone dreams of entering this fascinating city, and since the beginning of this century, Cairo has witnessed an unbroken wave of immigration.

Why this is so, however, is only gradually being revealed. Cairo seduces visitors with its hidden charms, which you discover, however, in the course of time. Noise, crowds, and cracked sidewalks as stumbling blocks may initially scare the visitor. At first glance, Cairo is not necessarily inviting: the black clouds of exhaust fumes of the cars that already stand still more than move. It is the worst air in the Middle East. There are horns honking in all pitches, roaring, nervousness, aggressiveness, irritability – Cairo: an overheated body that suffers from permanent constipation. Street noise and dust day and night – they are almost unbearable. People cry out. Coffeehouses have no curfews. So the music blares until late into the night, up to the top floor. The heat will not go away, it just sits in the urban canyons. Anybody who wants to sleep lies in his own sweat soup. Then, the next morning, at 4:30 AM, the rattling speakers of a mosque call for the first prayer. The call of the muezzin is, however, by no means, the only loud utterance. The bells of the numerous churches also contribute to the cacophony of the city several times a day. Is that supposed to be beautiful? Is that supposed to make life worth living? *My* Cairo – is that possible?

It is. Finally, there is also the other side. The friendly people, the trees that give surprising shade, the many small and very green oases that Cairenes have created themselves – as they are very inventive, the mighty Nile that slowly pushes its way through the city. In spring, the city explodes with its bright red flowering trees. Then, there are the coffeehouses with backgammon players and water pipe smokers, sources of peace and serenity, allied with ridicule and humor. There is no other way you can stand this city if you do not want to be eaten up by this juggernaut.

The city calls itself – perhaps a little arrogantly – "Mother of the World". Accordingly, all other cities would be her children. Cairo – the original city. In reality, however, it consists of several cities. Each district is an island unto itself, every street trying to distance itself a little from the neighboring street, every "bawab", every caretaker, guards his house as if it belonged to him and not those Egyptians who often enough have become rich through shady dealings, who not only pay him poorly, but also treat him badly. Cairo keeps growing and growing, due to rural exodus and the high birth rate, like a balloon that expands more and more.

مدينتي القاهرة – **My Cairo (MYCAI)** is the sixth volume, after New York, Moscow, Aleppo, Tokyo, and São Paulo, in a series of city portraits on international metropolises. The photographs by Barbara Armbruster and Hala Elkoussy trace many unknown aspects of the mega city Cairo: exotic things in the Islamic quarters, modernity at Tahrir Square – youth to smothering conditions in the gigantic satellite cities, which extend like a belt around the city that has arisen throughout history. The daily struggle on the streets of Cairo is as important as the observation of rather strange scenes. The photos show the everyday life of a city that is literally bursting at the seams with its 15 to 20 million inhabitants and barely governable, much less shapeable. No wonder it exploded in 2011! That the young people took to the streets to chase the old home shows that the city knows how to rejuvenate, although it already has over a thousand years under its belt. **My Cairo (MYCAI)** will also be a gift to the Egyptians, who have proved with their courage that they can change their country for the better.

How do people live in this "juggernaut"? 60 authors – about half from Egypt and half from Germany – have each written an article on one of the photos. These people come from different backgrounds and professions, with different worlds of experience and realities of life who have one thing in common – a conscious relationship to this their city. The result is a diverse and exciting city portrait in personal stories, experiences, and feelings.

Actually, everything in Cairo speaks against the city – except Cairo itself. The "Victorious", its second, also not very unassuming name, does not make it easy for the visitor because it wants to be conquered. If the visitor succeeds, then this largest city of Africa, this intellectual and spiritual center of the Arab world, this concentration of ancient and very new, maybe also becomes *My* Cairo. The images and essays of this book will hopefully help in accomplishing this.

Jörg Armbruster / Suleman Taufiq

Fotografien von صور Photos by

Aga Khan Foundation | akg images | Sammlung Mayer

Sammlung Mayer

Sammlung Mayer

dessinateur
ANTOUN SELIM
TITRES-AFFICHES
Boucherie Bewfikieh
DAMES
HOMMES

akg images

Die Überstimme – Voice over … „Zambalitta“*

Es war eine Weile her, seit wir uns das letzte Mal getroffen hatten. Die Tische waren überfüllt, und einer saß neben dem anderen in einem Maß, dass du nicht mehr unterscheiden konntest, wer mit wem zusammensaß … Du konntest die Unterhaltungen ohne große Mühe mithören, ohne die Ohren zu spitzen. Politik ist generell das Hauptthema von allen und jedem geworden; und das war überraschenderweise nun auf einmal auch hier der Fall. Die Gruppe dort waren offensichtlich Freunde, die den Anstieg der Preise für Grundbedarfsgüter diskutierten und die neuesten Mobiltelefone und all diesen technischen Schnickschnack. Mit plötzlicher Zustimmung zum Eintreffen der neuesten Schuh- und Damenmode-Kollektionen in einem Privathaus, natürlich mit einer hübschen Mittelklasse-„Society-Lady“ als Gastgeberin und mit einer großen Gruppe „Fashionista“-Freundinnen. In einiger Entfernung wurde die Frage aufgeworfen, ob die Regierung die Brot-, Strom- und Benzinpreise subventioniere; eine streng sozialistische Strategie, die während der Herrschaft von Gamal Abdel Nasser eingeführt worden war. Wurde für eine Zeit lang aufgehoben – oder doch nicht? Dadurch wurden die reichen Usurpatoren für etwas mehr als fünf Jahrzehnte am Leben gehalten. Von dort kam ein Geflüster herüber, jedoch ein ausdrücklich lautes, über die Kaufpreise einiger Villen und Stadthäuser in der berühmten Golf-Wohnanlage im Osten. Er antwortete, dass der Golfplatz und die Häuser des Stadterweiterungsgebiets Richtung Westen viel besser seien, trotz eines leichten Anstiegs der Kaufpreise. Sie sagte unnachgiebig, ihre Freunde seien im Osten und sie müsse bei ihnen sein. Ihre Nichte war diplomatisch genug, Neuigkeiten in das potenziell aufgeheizte Gespräch einzubringen. Sie bestätigte, dass seit der Revolution von 2011 die Immobilienwerte vor allem in den neuen Vorstadterweiterungen abnähmen. Ihr Argument unterstrich sie zusätzlich, indem sie aufgeregt feststellte, dass die überhöhten Preise, die es vorher gab, Zeichen für eine Immobilienblase und die Auswirkungen eines überzogenen Lebensstils auf den Marktwert darstellten. Er ergänzte, die Sicherheitsaspekte der Straßen, die zu den Vorstadtgebieten führen, seien der Grund. Ein zulässiges Argument, aber es war nicht endgültig. Da brachte der Kellner meinen frisch gepressten Limettensaft und meinen türkischen Kaffee, ich verlor den Anschluss.

Die beiden älteren Herren standen mit Zeitungen in ihren Händen da und diskutierten die Frage, ob der Präsidentschaftskandidat der Streitkräfte gegenwärtig der einzige Retter für das Land sei. Sie sprachen über die Zeiten, als jeder einzelne Armeeoffizier oder Soldat sorgfältig auf seine Familiengeschichte hin überprüft wurde, um das Beste aus den Männern und Familien des Landes zu machen. Und erinnerten sich nostalgisch – in einer Mischung aus Euphorie und Illusion – an die Nasser’sche Herrschaft. Da warf ein Sohn eines der beiden Herren ein, dass der von Sadat errungene Sieg für die Araber und Ägypten im Jahr 1973 … Den Rest der Erklärung konnte ich nicht mehr hören, denn ein attraktiver Stöckelschuh in Elektro-Blau ging auf dem harten Boden mit rhythmisch-scharfen Schlägen vorbei und übertönte alles andere. Später hob ich meinen Blick und schaute in weiter Entfernung auf die Bäume und das Grün; diese waren selten in der Stadt. Zu meiner Überraschung sangen die Vögel, doch waren sie nur der Hintergrund für eine Menge „Zambalitta“ – niemand besteht mehr darauf, sie zu hören. Die Modernität hat jeden gelehrt, zu sprechen, seine Meinung auszudrücken, anstatt Zeit zu verschwenden, um den Vögeln zuzuhören oder um überhaupt zuzuhören.

Der Muezzin rief von einem entfernten Minarett zum Gebet. Erfreulicherweise war sein Gesang wunderbar, er erfüllte den Raum und die Zeit wieder mit neuer Frische. Er war nicht einer dieser Radikalen, die es kategorisch ablehnen, zu singen, und stattdessen lieber mit heiserer Kehle das Mikrophon zum Klirren bringen. Es entstand einige Bewegung, die Tische kratzten auf dem Boden, um Platz zu machen. Viele begannen aufzubrechen oder gingen zur nächsten Moschee. „Wirst du morgen bei den Präsidentschaftswahlen abstimmen?“, fragte der Kellner, als ich bei ihm bezahlte und mich zu gehen entschied. Offenbar hatte mein Freund es nicht geschafft, zu kommen.

Ahmad Hamid

* „Zambalitta“ ist ein Begriff aus dem umgangssprachlichen Arabisch, aus einer Mundart stammend, um einen Laut über der Stimme, der Musik, ein Summen, Brummen o. Ä. zu bezeichnen. Das entspricht einer akustischen Semiotik.

صوتهم الأجش. دبت الحركة، أزيحت الطاولات من على الأرض لإفساح المجال. بدأ العديد منهم بالإنصراف أو الذهاب إلى أقرب مسجد. «هل تريد غدا التصويت في الإنتخابات الرئاسية؟» سألني النادل عندما دفعت الحساب وقررت أن أذهب. يبدو أن صديقي لم يكن قادرا على المجيء.

أحمد حامد

* «زمبليطة» مصطلح عامي يدل على صوت يعلو على الموسيقى، على طنين أو ما شابه ذلك. ويقال «زبطة وزمبليطة».

الصوت – فوق الصوت... «زمبليطة»*

مضى وقت طويل من بعد ما التقينا آخر مرة. كانت الطاولات مزدحمة، كل واحد يجلس بجانب الآخر إلى حد أنه لم يعد يمكن التمييز من يجلس مع من... لا يمكنك متابعة الحديث من دون بذل جهد كثير، عليك أن تصغي جيداً. السياسة عموما هي الموضوع الرئيسي للجميع من دون استثناء.

المجموعة المتواجدة واضح أن أفرادها أصدقاء. كانوا يتناقشون حول ارتفاع أسعار السلع الأساسية والهواتف النقالة وجميع الأشياء التقنية التي ليس لها قيمة. مع استحسان مفاجئ لوصول أحدث الأحذية ومجموعة من الأزياء النسائية في منزل خاص، وبطبيعة الحال مع «سيدة مجتمع» جميلة من الطبقة المتوسطة باعتبارها مضيفة ومع مجموعة كبيرة من «مصممات أزياء» صديقات.

على مسافة من المجموعة الأولى، أثيرت مسألة: هل تدعم الحكومة الخبز والكهرباء وأسعار البنزين؟ إنها إستراتيجية اشتراكية صارمة، أقرت في عهد جمال عبد الناصر، ورفعت لفترة طويلة، أو بالأحرى لم ترفع؟ وبالتالي استطاع مغتصبو السلطة الأغنياء، البقاء لمدة خمسة عقود.

من هناك جاء الهمس أكثر، لكن بصوت أوضح، حول أسعار الفيلات والبيوت في عقارات السكن الشهيرة في منطقة الغولف شرق المدينة. فأجاب أحدهم بأن ملعب الغولف والمنازل في منطقة التوسع العمراني نحو الغرب هي أفضل بكثير، على الرغم من زيادة طفيفة في أسعار الشراء. وقالت بلهجة صارمة، صديقاتها يقمن في الشرق، ويجب أن تكون معهن. أما ابنة أخيها فكانت دبلوماسية بما فيه الكفاية، سردت الأخبار الجديدة وطرحتها للنقاش الساخن. وأكدت أن قيمة العقارات انخفضت منذ ثورة ٢٠١١، خاصة في منطقة التوسع العمراني في الضاحية الجديدة. ولدعم حجتها، أكدت بإنفعال أن تضخم الأسعار الذي كان موجودا في السابق، سببه فورة عقارية ونمط حياة مبالغ فيه، وهذا أثّر في القيمة الشرائية في السوق. وأضافت أن الجوانب الأمنية في الشوارع التي تؤدي إلى مناطق الضواحي هو السبب. حجة مقبولة، لكنها ليست نهائية. ثم أحضر لي النادل عصير الليمون الطازج وقهوتي التركية، فانشغلت به وفقدت التواصل مع أحاديث المجموعات.

كان ذلك قبيل الانتخابات الرئاسية الأخيرة. وقف الرجلان المسنان وبيد كل منهما جرائده، وبدأ النقاش حول ما إذا كان مرشح القوات المسلحة للرئاسة حاليا هو المنقذ الوحيد للبلاد. تذكرا الأيام الماضية، حين كان يتمّ التحقق بعناية من المنشأ العائلي لكل مرشح أن يكون ضابطا في الجيش، بقصد ضمان وجود النخبة من أبناء العائلات في المؤسسة. وتذكرا العهد الناصري بحنين ممزوج بالسرور والوهم. ولاحظ نجل أحد الرجلين بأن إنتصار السادات للعرب ولمصر في عام ١٩٧٣... ولم أستطع سماع بقية ملاحظة الإبن، لأن أحذية ذات كعب عالي زرقاء جذابة مرّت أمامي على أرض صلبة بضربات إيقاعية حادة وطغت على كل شئ.

في وقت لاحق رفعت عيني ونظرت إلى الأشجار والخضرة البعيدة. هذا شئ نادر في المدينة. لدهشتي، كانت الطيور تغني، لكنها كانت في خلفية تلك «الزمبليطة»، حيث لا أحد يرغب السماع. لقد علّمت الحداثة الجميع أن الكلام والتعبير عن الرأي، أفضل من إضاعة الوقت في الاستماع إلى الطيور، أو في الاستماع على الإطلاق.

من مئذنة بعيدة صدح صوت المؤذن. لحسن الحظ، كان صوته رائعا، ملأ الفضاء والزمان بنضارة جديدة. لم يكن واحدا من هؤلاء المتطرفين الذين يرفضون بشكل قاطع الغناء، وفي الوقت نفسه يملأون الميكروفون بصلصلة

Voice over ... "Zambalitta"*

It has been a while since we last met, the tables are crowded next to each other, and to the degree you cannot anymore differentiate who is sitting with whom else …? You can overhear the conversations easily without any attempt to eavesdrop. Politics has become the subject matter of all and everyone; and suddenly so surprisingly that has become the case. The bunch of obvious friends there discussed the hike of the basic commodity prices and the latest mobile telephones and all that 'gadgeteria'. With sudden affirmations of the arrival of the latest shoe and lady wear collections at a private home, of course hosted by a nice middle-class society lady with a large group of 'fashionista' girlfriends. At a distance there was an exclamation whether the government subsidized prices of bread, electricity, and fuel – a strictly socialist policy that was implemented during the Gamal Abdel Nasser regime – was going to be lifted gradually or not for a while, prolonging further the rich usurpers of it for a bit more than five decades? There came a wave of whispers, but forcefully loud ones on some purchase prices of the villas and townhouses up for sale at the famous golf residential compound to the east. He answered that the golf track and the houses at the extension compound of the city westwards were much better, even though at a decent marketing price hike. She said adamantly that her friends were at the east and she had to be with them, her niece was diplomatic enough to bring news into the potentially warmed up conversation. She affirmed that since the revolution of 2011, real estate value had been dwindling particularly so at the new suburban extensions. She made her point further clear stating nervously that the price hype that was before, was revealing slowly that bubble and inflated life style seduction at its market value. He added that the security issues pertaining to the roads leading to suburban compounds was the reason, a valid, but was not terminal argument. As my freshly squeezed lime juice and my Turkish coffee arrived with the waiter in the way, I lost the trail.

The two elderly gentlemen standing with newspapers in the grip of their hands exclaimed if the military institutions' candidate for presidency would be the only savior for the country at this stage? They remised about the times of the monarch, where each and every military officer or soldier were to be checked thoroughly for their family history, making the best of the country's men and families the sole participants within this super strategic institution. While they were nostalgic as their statements remembered in criticism the times of the Nasserite regime's simultaneous euphoria and mirage, a son to one of them arrived to add that the victory Sadat had won for the Arabs and Egypt in 1973 ... I could not hear the rest of the statement, an attractive stiletto in electric blue tackled the hard floor in rhythmic sharp punches overweighing all else. Later I raised my gaze and looked at the far distance at the trees and greenery; those were a rarity in a city that breeds concrete structures with the same pace and power of farming. To my surprise the birds were singing, it was only background for a lot of 'zambalitta', nobody insists on hearing them anymore. Modernity has instructed everyone to speak, to voice his opinion, instead of wasting time listening to the birds, or listening at all.

The muezzin called for prayer at a distant minaret, gladly his chanting was marvelous, it recharged space and time with freshness anew. He was not one of those radicals who categorically refuses chanting and gives his sore throat to the microphone instead. There was some movement, the tables squeaked as they scratched the floor giving way to more chairs moving. They were many, already starting to leave or going to the nearest mosque. "Are you going to vote for the presidential elections tomorrow?", asked the waiter, as I paid him and decided to leave. It seems my friend could not make it.

Ahmad Hamid

* "Zambalitta" is a word in colloquial Arabic, vernacularly invented to indicate sound over voice, over music, over hums, over buzzes, etc. That is congruent to a meaningless sonic semiology.

akg images

Kairo, von außen betrachtet. Von innen erlebt.

hinter.grund

Am 6. Oktober 1981 verübten ägyptische Islamisten einen Anschlag auf Ägyptens Staatspräsidenten Anwar al-Sadat. Anfang November machten wir uns beide, das Vordiplom als Architekten in der Tasche, mit unserem dunkelgrünen Toyota-Jeep auf den Weg nach Ägypten. Wir wollten nicht nur aus der gefühlten Enge der Hochschule ausbrechen, wir wollten pharaonische Geschichte hautnah spüren – und wir wollten vor allem Hassan Fathy* kennenlernen.

vor.bild

Ohne die Hilfe von Ahmed hätten wir die Telefonnummer von Hassan Fathy nie herausfinden können. Fünfeinhalb Seiten im öffentlichen Telefonbuch Kairos, kleingedruckt, in für uns unlesbarer arabischer Schrift: Hassan Fathy oder etwa doch Fathy Hassan? Eine Geduldsarbeit für Ahmed, es blieb ihm an Ende nur, eine Nummer nach der anderen anzurufen und sich durchzufragen – bis tatsächlich, es war der siebenunddreißigste Anruf, ein Hassan Fathy am anderen Ende der Leitung bestätigte, der Architekt Hassan Fathy zu sein. Natürlich könnten wir ihn besuchen, am besten heute, am liebsten gleich ... seine Adresse, unterhalb der Zitadelle! Wir sollten fragen ... Unsere Herzen schlugen höher, unglaublich! Die Stecknadel im Chaos, sie schien uns in diesem Moment so nah. Quer durch Kairo, natürlich zu Fuß. Wir ließen den Tahrir-Platz hinter uns, rannten fast durch die engen Gassen, uns immer wieder fragend der Richtung versichernd. Das letzte Stück führte uns Mohammed, ein neunjähriger Junge, den sie uns in der Apotheke zur Seite gestellt hatten. Nach einem Labyrinth von verwinkelten Gassen und morbiden Innenhöfen, Gerüchen und Farben ein unscheinbares Tor, eine kleine Glocke, eine gefühlte Ewigkeit. Und es wurde uns geöffnet, dieses Tor in eine andere Welt. Ein kleiner Hof, weiß getünchte Wände, begrünt, Blumen blühten, eine Oase des Friedens inmitten der lauten Altstadt Kairos. Eine letzte Treppe hoch, wir wurden in die Wohnung gebeten. Im Kamin brannte das Feuer, davor ein paar Studenten, die kniend auf großen Holzbrettern zeichneten, klassische Musik, Tee, Kuchen. Frieden pur. Wir saßen vis-à-vis von Hassan Fathy. Tausend Fragen hatten wir uns wohl überlegt, um nichts zu vergessen sie auch aufgeschrieben. Doch der Moment ist stärker: Hassan Fathy erzählt einfach, spricht über seine Begegnungen mit Le Corbusier, die Gedanken der Moderne, die Traditionen seines Landes, vom sozialen Anspruch der Architektur, über Material und alte, vergessene Konstruktionen, über Lehm und seine Schönheit. Er schreibt uns auf, was wir unbedingt besuchen sollen, und er vergleicht immer wieder Architektur mit Musik.

Wenn wir heute Schumann hören, sehen wir sie vor uns, die Hände und Augen Hassan Fathys, ihr Leuchten, ihre innere Kraft, diese unfassbare Ruhe und Tiefe, seine Präsenz – kompromisslos in seinem Denken und doch so sehr Mensch. Es liegt etwas Magisches in diesem Augenblick, unfassbar, fassbar nur in der Erinnerung.

Myriam Claire Gautschi / Günther H. Zöller

* Hassan Fathy, 1900–1989, ägyptischer Architekt, verband die Ansprüche und Ziele der CIAM-Kongresse (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne 1928–1959) mit einer regional begründeten Architektur, die traditionelle Konstruktionstechniken und die Lehmziegelbauweise aufgriff. Bekannt war uns sein Buch *Architecture for the Poor*, in dem er seine Denkweise und die Hintergründe seiner Planung New Gourna beschreibt.

حسن فتحي

بدون مساعدة من أحمد لما استطعنا الحصول على رقم هاتف حسن فتحي*. يتكون دليل هاتف القاهرة من ٥٥٠ صفحة من الحروف الصغيرة. وبالنسبة إلينا، لا يمكن قراءته لأنه مكتوب بالعربية. هل هو مسجل باسم حسن فتحي، أو ربما فتحي حسن؟ بالنسبة إلى أحمد، البحث في الدليل مهمة تحتاج إلى صبر. في النهاية كان عليه أن يحاول الإتصال، مجرّباً رقما بعد رقم. وبعد الرقم السابع والثلاثين، رد علينا حسن فتحي الشهير، أهم مهندس معماري في مصر. بالطبع يمكننا زيارته، اليوم... عنوانه تحت القلعة! ينبغي أن نسأل عنه... يتسارع نبض القلوب بإيقاع لا يُصدق! البحث عن الإبرة في كومة القش! يبدو أنه قريب جدا منا في هذه اللحظة. بدا لنا أن عبور القاهرة سيرا على الأقدام، هو بالطبع الطريق الأسرع. سرنا بين المشي والركض في الأزقة الضيقة، وكنا نسأل المرة بعد الأخرى لنتأكد من الاتجاه. وكنا نقترب. لكن في آخر مرحلة قادنا محمد، وهو صبي في التاسعة، أرسلوه معنا بعدما سألنا أصحاب صيدلية عن العنوان. متاهة من الشوارع والروائح والألوان. باحات متادعية، فوضى، ثم وجدنا أنفسنا أمام البوابة. جرس، وشعور بطول الدهر إلى أن فتحت لنا إمرأة. دخلنا عالما آخر: فناء صغير، جدران بيضاء، خضرة، زهور، واحة للسلام في خضم مدينة القاهرة القديمة الصاخبة، ذات الروائح الكريهة التي زكمت أنوفنا. آخر درجة، طلبوا منا الدخول الى البيت. النار تشتعل في الموقد. عدد قليل من الطلاب يرسمون على لوحات خشبية كبيرة وهم راكعون. موسيقى كلاسيكية. شاي وكعك. طمأنينة خالصة.

جلسنا وجها لوجه مع حسن فتحي. لقد فكرنا ودوننا آلاف الأسئلة، لكن المهندس كان يحكي ببساطة، ويتحدث عن الموسيقى. عن لقاءاته مع لو كوربوزييه. عن فكرة الحداثة والتقاليد في بلاده. عن الرسالة الاجتماعية للهندسة المعمارية. عن مواد العمار والتصاميم القديمة المنسية. عن الطين وجماله. ثم دوّن لنا ما يجب علينا أن نشاهده وقارن بين الهندسة المعمارية والموسيقى. عندما أستمع اليوم الى شومان، أراه، حسن فتحي أمامي، يداه وعيناه المشعة بقوتها الكامنة، هذا الهدوء الذي لا يصدق وهذا العمق، وهذا الوجود الصارم والإنساني في الوقت نفسه. في تلك اللحظة كان هناك شيء سحري ، لا يمكن تصوره، لكنه في الوقت نفسه ملموس في الذاكرة.

مريم كلير غاوتشي \ غونتر تسولر

*حسن فتحي ١٩٠٠-١٩٨٩، مهندس معماري مصري. ربط الهندسة المعمارية مع مطالب وأهداف CIAM (المؤتمرات العالمية للعمارة الحديثة ١٩٢٨-١٩٥٩) مع هندسة معمارية محلية، وتقنيات البناء التقليدية والعمارة بالطين. كنا على علم بكتابه «هندسة معمارية من أجل الفقراء»، وفيه يصف طريقته في التفكير ويتكلم عن خلفيات تصاميمه «الكورنا الجديدة».

Cairo, As Seen From The Outside. Experienced From The Inside.

back.ground

On October 6, 1981, Egyptian Islamists perpetrated and attack on Egyptian president Anwar al-Sadat. In early November, with our bachelor's degrees in our pockets, we both set out on our way to Egypt in our dark green Toyota jeep on the way to Egypt. We not only wanted to break out of the perceived narrowness of the university, we also wanted to feel Pharaonic history first hand – and, most of all, we wanted get to know Hassan Fathy*.

ex.ample

With Ahmed's help, we would never have been able to find out the telephone number of Hassan Fathy. Five and a half pages of fine print in the public telephone book of Arabic writing we could not read: which is it, Hassan Fathy or perhaps Fathy Hassan? Patient work for Ahmed, and in the end, the only thing we could do was to call one number after the other and ask for the person – until finally, it was the thirty-seventh call, a Hassan Fathy at the other end of the line confirmed that he was the architect Hassan Fathy. Of course, we could visit him, the best thing is to come right over ... his address, below the citadel! We should ask ... our hearts faster, incredible! The needle in the chaos, it seemed so close to us at this moment. Across Cairo on foot, of course. We left Tahrir Square behind us, almost ran through the narrow streets, asking again and again to make sure of the directions. We were led the last bit by Mohammed, a boy of nine, who they had told to wait for us in the pharmacy. After a maze of winding streets and courtyards, morbid smells and colors of an nondescript door, a small bell, a felt eternity. And this door to another world was opened to us. A small courtyard, whitewashed walls, greenery, flowers bloomed, an oasis of peace amidst the noisy Old Cairo. One last flight of stairs and we were asked into the apartment. The fire was burning in the chimney, in front of which a few students were drawing, kneeling on large wooden boards, classical music, tea, cakes. Pure peace. We sat right across from Hassan Fathy. We could have thought of a thousand questions and written them down as to not forget them. But, this moment was even more intense: Hassan Fathy simply talks and tells about his encounters with Le Corbusier, the ideas of modernity, the traditions of his country, the social demands of architecture, about material and old, forgotten structures, about clay and its beauty. He writes down for us what we just have to see and he compares architecture to music again and again. When we listen to Schumann today, we see them before us, the hands and eyes of Hassan Fathy, their sparkle, their inner strength, this incredible calm and depth, his presence – uncompromising in his thinking and yet so very human. There is something magical at that moment, something incomprehensible, comprehensible only in a memory.

Myriam Claire Gautschi / Günther H. Zöller

* Hassan Fathy, 1900–1989, Egyptian architect, combined the high standards and goals of the CIAM-Congress (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne 1928–1959) with a regionally-based architecture, which took up traditional construction, and the clay tile construction method. We knew him from his book *Architecture for the Poor*, in which he describes his way of thinking and the background of his planning New Gourna.

Fotografien von صور Photos by

Barbara Armbruster (BA) | Hala Elkoussy (HE)

Kairos Stimmung

„Mazaj“ bedeutet Stimmung und wird von den Kairoern bei ihren täglichen Gesprächen gerne benutzt. Es ist eines der populärsten Wörter. Man hört es die ganze Zeit und es hat verschiedene Bedeutungen und Interpretationen. Aber alles hat mit besonderer Freude und mit Vergnügen zu tun. Kairo wird die „Heimat der Mazaj“ genannt, der Stimmung, die sich ständig verändert und am Ende zu einer großen Mazaj wird, die alle anderen in sich aufnimmt.
Kairo ist eine Stadt, die gerne in ihrer Stimmung lebt. Und ihre Bewohner ebenso. Die Stimmung besteht im Grunde aus winzigen Details oder privaten Eigenheiten, die spielerisch Teil des Ganzen werden. Manchmal ist es die Art, Tee zu kochen, in der Ecke eines bestimmten Kaffeehauses zu sitzen, die Art und Weise zu reden, zu lächeln, mit den Augen zu zwinkern, oder die Überquerung einer Straße zu einer bestimmten Zeit. Es ist aber auch die Art, wie ein Handwerker eine Arbeit nach seiner Vorstellung ausführt und nicht so, wie es ihm der Kunde aufträgt. Er erfüllt die Wünsche seines Kunden – aber auf seine Art. Das entspricht der Natur von Kairo.
Die Stadt vermischt viele Welten miteinander, ohne dass sie ihre Identitäten verlieren. Und dann trennt sie diese Welten wieder friedlich voneinander, ohne ihnen Schaden zuzufügen oder sie zu isolieren. Kairo kann manchmal schwarz-weiß, ein anderes Mal bunt und später eine Mischung aus beidem sein. Wie schafft die Stadt das nur? Natürlich mit ihrer Stimmung. Mazaj in seiner höchsten Vollkommenheit wird erreicht, wenn ein Mensch kleine Details auf seine ganz eigene Art versieht. Diese Details kann ihm niemand wegnehmen, dadurch verwirklicht er sein privates Leben und verschafft sich kleine Erfolge, die ihn befriedigen. Als ob jemand sagte: „Trotz alledem habe ich etwas, was mir alleine gehört.“ Das trifft auch auf Kairo zu. Kairo lebt nach Lust und Laune, Hauptsache es vergnügt sich dabei. Es geht nicht um Vollkommenheit. Viele Menschen kommen wegen dieser Laune in die Stadt – die Kairoer lieben Menschen mit Launen. Und die Welt ist eine große Ansammlung von kleinen Details.
In Kairo gibt es keine sich wiederholenden Bilder. Jedes Bild hat eine eigene Stimmung und einen eigenen Ausdruck, auch wenn es anderen Bildern in Einzelheiten ähnelt. Auch jeder Ort hat seine Stimmung. Man fühlt, dass Mazaj alle Stimmungen in sich aufnimmt, die in der Stadt in Chaos und Harmonie nebeneinander existieren.
Die Einwohner von Kairo sind sehr erfinderisch darin, die Dinge nach ihrer Vorstellung und Laune zu machen: Die Stimmung ändert und beruhigt sich bei einem süßen Wort, einem Augenzwinkern, einem schönen Gesicht, einer geschenkten Zigarette, einer freudigen Erwartung, einem humorvollen Kommentar, einem neuen Witz, einem kurzen vergnügten Gespräch oder einer Aufforderung zum Lachen, das viel Gelächter nach sich zieht. Und wenn die Laune gut wird, wird alles gut. Kairo besteht auf seiner Art und kennt auch keine andere Form zu leben. Deshalb ist alles hier anders als in jeder anderen Stadt. Eine Stadt ohne Stimmung hat keine Identität und ein Mensch ohne Stimmung auch nicht. Die Mazaj hängt davon ab, dass wir die Einzelheiten des Lebens schätzen und kreativ ausleben. Denn wenn die Stimmung sich hebt, freuen sich alle ...

Mohammed Al Fakhrani

بأبسط الأشياء، مثل كلمة حلوة، غمزة عين لعوب، وجه جميل بشكل خاص، كوب شاى تم تحضيره بمزاج، أو سيجارة مهداة كأنها وعد بالسعادة، تعليق خفيف الظل، نكتة جديدة، حوار قصير ذكى وممتع، ضحكة محرّضة تجلب وراءها كل الضحكات، وعندما يعتدل المزاج ويروق، يعتدل كل شىء ويروق.
«القاهرة»، تُصرّ على أن تعيش بمزاجها، ولا تعرف طريقة للحياة غير ذلك، لذا كل شىء فيها غير أىّ شىء، ومدينة بلا مزاج، هى بلا شخصية، إنسان بلا مزاج، هو بلا شخصية، وللمزاج دومًا علاقة بأن نمارس تفاصيل الحياة، بلمسة من إبداع، وعندما يبتهج المزاج، فكل شىء يبتهج.

محمد الفخرانى

مزاج القاهرة

«مزاج»، كلمة يتداولها القاهريون، والمصريون عمومًا فى حوارهم اليومى، بتنويعات ومشتقات عديدة، هى من أكثر الكلمات شعبية، تسمعها طوال الوقت، ولها معانٍ وإشارات كثيرة، كلها تتعلق بالبهجة والفرح الخاص، تمامًا مثل «القاهرة» صاحبة «المزاج» الذى يتغيّر ربما عدة مرات فى اليوم الواحد، لكن فى النهاية يظل لها مزاج كبير يضم إليه كل هذه الأمزجة.

«القاهرة»، مدينة تحب أن تعيش بمزاجها رغم أىّ شىء، ويحب أهلها أن يعيشوا بمزاجهم رغم أىّ شىء، هذا المزاج الذى يتكون فى الأساس من تفصيلة صغيرة داخل شىء كبير، أو مجموعة من التفاصيل الخاصة تُشكل فى النهاية أسلوبًا مختلفًا، الذى بدوره يمثل فقط جزءًا من اللعبة، وتفصيلة المزاج قد تكون مجرد طريقة فى إعداد كوب شاى، الجلوس فى مقهى ما، أو زاوية معينة من ذلك المقهى، الكلام بأسلوب خاص، طريقة الابتسام، التعبير بالنظرات، المرور بشارع ما فى وقت معين، قد يكون صنايعى أو حرَفىّ يحب أن ينجز عمله على طريقته، وليس على طريقة الزبون الذى سيدفع له أجر عمله، فهذا الصنايعى سيحقق رغبة الزبون فى النهاية، لكنه سيفعل ذلك بمزاجه وأسلوبه، هو أيضًا طباع «القاهرة»، طريقتها فى الحياة، وغرامها بأن تخلط الكثير من العوالم ببعضها بعضًا، دون أن يفقد أىّ منها تفاصيله وشخصيته، ثم فجأة تفصل كل عالم برفق عن أصحابه، دون أن تؤذيه، أو تُشعره بالعزلة، وقدرتها على أن تكون بالأبيض والأسود أحيانًا، ملونة أحيانًا أخرى، وأن تجمع الحالتين معًا فى نفس اللقطة، كيف تفعل ذلك؟ بمزاجها طبعًا.

«المزاج»، فى واحد من أعلى تجلياته، أن يمارس الشخص تفاصيله الصغيرة على طريقته، تلك التفاصيل التى لا يستطيع أىّ شىء، أو أىّ أحد أن يسلبه إياها، وبذلك يؤكد وجوده، ينتزع لنفسه حياة ومساحة خاصة، ويحقق لنفسه انتصارات صغيرة ترضيه، كأنما يقول «رغم كل شىء، ما زال لدى ما يخصنى وحدى»، «القاهرة» أيضًا تقول: «لدى ما يخصنى وحدى»، الكل هنا يحب أن يكون له مزاجه وتفاصيله الخاصة، ومفردة «المزاج» يقصد بها دومًا الذوق الجميل، المبهج، والمتفرّد، حتى لو كان هذا الذوق، وتلك البهجة غامضين أحيانًا.

الأسلوب ليس نفسه المزاج، وإنما هو جزء من لعبته، وطريقة القاهرة فى الحياة أكثر من مجرد أسلوب مميز، هى تفعل الأشياء على هواها، كما يحلو لها، بالطريقة التى تُمتعها، ليس مهمًا أن تكون الطريقة الأكثر اكتمالاً، فالجمال هنا لا يأتى من فكرة الاكتمال، إنما بممارسة تفاصيل الحياة باستمتاع، وشغف، هى تستقبل الجميع على مزاجها، وتُمتعهم بمزاجها، الجميع أيضًا يأتون لأجل مزاجها تحديدًا، كما أن «القاهرة» وأهلها يحبون من لهم مزاج، وتفاصيل خاصة، الإنسان تفاصيل تعيش مع بعضها البعض، العالم كله ليس إلا مجموعة كبيرة من التفاصيل الصغيرة.

لا توجد صور مكررة فى «القاهرة»، هى لا تكرر مشاهدها، لكل لقطة مزاجها، وطريقتها فى التعبير عن نفسها، حتى وإن اشتركت مع غيرها فى الكثير من المكونات، لذا تتعدد فيها النماذج البشرية، وتتنوع أماكنها، فلكل مزاجه، وشخصيته، فى الوقت نفسه، ستشعر بمزاج عام يجول فضاء «القاهرة»، ويجمع كل هذه الأمزجة، كأنه مزاج رئيس يطمئن أن كل الأمزجة الصغيرة الخاصة تعمل فى تناغم وفوضى معًا، لتبتكر هذا المزاج الكبير «العالى».

أكثر ما يبهج «القاهرة» وأهلها أن يفعلوا الشىء على مزاجهم، بطريقتهم، وعندها يبدعون حتى فى أصغر الأشياء وأبسطها، «المزاج» نفسه قد «يعتدل» ويروق

Cairo's Mood

"Mazaj" means mood and is often used by the Cairenes in their daily conversations. It is one of the most popular words. You hear it all the time and it has different meanings and interpretations. But, everything has to do with special joy and pleasure. Cairo is called "the home of Mazaj", the mood that is constantly changing, and in the end, is becoming a great Mazaj that receives all others in itself.

Cairo is a city that likes to live in its mood. And its inhabitants as well. The mood is basically composed of tiny details or private idiosyncrasies that are a playful part of the whole. Sometimes, it is the way of making tea, sitting in the corner of a certain coffeehouse, the way of speaking, smiling, winking, or crossing the street at a particular time. But, it is also the way a craftsman performs work after introducing himself and not as the customer tells him. He fulfills the desires of his customers – but in his own way. This corresponds to the nature of Cairo.

The city mixes many worlds together without losing their identities. And then it separates these worlds again peacefully without harming them or isolating them. Cairo can sometimes beb lack and white, other times it is colorful, and later a mixture of both. But, just how does the city manage that? Of course, with its mood. Mazaj is achieved in its highest perfection when a person provides small details in his very own way. No one can take these details away from him, thus he realizes his private life and achieves small successes that will satisfy him. As if someone said: "Despite all I have something that belongs to me alone." This also applies to Cairo. Cairo lives according to its mood, the main thing is enjoying it. It is not about perfection. Many people come to the city because of this mood – the Cairenes love people with moods. And the world is a large accumulation of small details.

In Cairo there are no repeating images. Each image has its own atmosphere and its own expression, even is similar to other images in detail. And every place has its own mood. You feel that Mazaj engulfs all moods that exist side by side in the city in chaos and harmony.

The inhabitants of Cairo are very inventive in doing things according to their idea and mood: The mood changes and calms down with a sweet word, a wink a beautiful face, a gift of a cigarette, a joyful expectation, a humorous comment, a new joke, a short hilarious conversation, or an invitation to laugh, which attracts a lot of laughter by itself. And when the mood is good, everything is good. Cairo exists in its own way and also knows no other way to live. Therefore, everything is different here than in any other city. A city without mood has no identity and a man without mood does not either. The Mazaj depends on whether we appreciate and creatively live out the details of life. Because when the mood rises, everybody is happy.

Mohammed Al Fakhrani

The Wall Newspaper Of The Revolution

Cairo's wall tell the story of the political struggles in the last two years. On Mohammed Mahmoud Street a shocking painting flaunts on the wall. It shows two men in a passionate embrace, kissing one another. A word of warning is posted: "Homophobia is anti-revolutionary!" In February 2013, Muslim Brotherhood leader Morsi still ruled. Cairo is seething, once again or still. For months, the revolution has a new thrust. It is fighting against the establishment of a new authoritarian regime in religious terms. The anger at Mohamed Morsi long before the marches of millions on June 30, 2013 turns into open hatred. Tahrir Square is protected by concrete barricades against the police or pro-government thugs. Masked youths have set them up. They call themselves anarchists and are about to become legendary in the winter months of 2012: The Black Bloc spreads in the rebellious cities of the Mediterranean coast to the Red Sea. A second revolution is in the air. Actually, the anarchist fury of the youth is unprecedented in a country that is considered to be strictly conservative. And with a mural that openly speaks out for gay rights on the street that leads to the inter sanctum of the revolution, the central square of the capital, it is even more so. The social, cultural and religious taboos that have been placed over Egypt in the decades of stagnation like mildew seem to have been melting away since the revolution of 2011. Among them comes to light what was hidden under a crust of conventions and prohibitions. This is not always beautiful. The violence that becomes a happening when the anarchists and the soccer hooligans celebrate their anger again and again in the months before Morsi's downfall is quite eruptive. Yet, what is impressive predominates: Egyptians are fighting for recognition and dignity. Among them are also homosexual Egyptians with their murals on Mohammed Mahmoud Street. The murals and graffiti on the walls in Cairo are painted brushed and sprayed witnesses of insurrection. For two years, they have made clear why Egypt no longer wants to be as it was.

In November 2011 I understood the meaning of the paintings in Cairo. They are everywhere in the different conflict regions I have visited as a reporter. In Belfast, for example, they are called "murals". The Egyptian "murals" are the wall newspaper of the revolution. In a country where people distrust the media, they use walls as a forum of communication. It is also a cheap and effective way for only a few Egyptians have access to the internet or can afford newspapers. A look at the wall, on the other hand, is free and inevitable on the way to the Cairo Metro. At the stations of the subway, for example, at the Cairo Opera House, the sprayers of the revolution have done a great job. The entrances to the underworld are resplendent with very many slogans or murals. The strategy is clear: the fluctuation of people is the greatest right here.

Since Mohamed Morsi came to power in June 2012, the Islamists and the government's decisions have been mocked. The Muslim Brothers are constantly portrayed as grotesquely fat with long beards and hooked noses. They show sharp teeth like vampires or tears of blood flow from their eyes. A dividing line between 'the people' and the Islamists, who are unmistakably portrayed as the oppressors, is clearly shown. Many drawings allude to the wealth of the Muslim Brotherhood. This is depicted with very simple means: The fat Islamist faces the emaciated Egyptian. Very few Egyptians probably know that these drawings have modeled, consciously or unconsciously, the anti-Semitic caricatures of the Nazi propaganda magazine *Der Stürmer*.

The ridicule on the walls of Cairo is not new. Until June 2012 soldiers were defaced on the wall drawings as bloodthirsty monsters in uniform. It was the time when the battle of the demonstrators against the military council SCAF held the country in suspense. The top general, shone forth on the walls as a devil with a hellish grimace and sharp horns. The jubilation over the coming to power of the first free president in June 12, who sent Tantawi into retirement, was short-lived. The Islamists proved to be too vulnerable to the intoxication of power and unable to get the economy under control. Soon, it was time to paint over the old drawings or to adapt to the new enemy. This new enemy seems to be more hated by the revolutionaries than the military and even earlier, the Mubarak regime.

The iconic drawings could give an answer to the question why this is so. They are an important part of the revolutionary murals. In November 2011, after the bloody suppression of a protest mostly organized by Copts in front of the state TV station in Maspero, it was a face that appeared again and again on Cairo's walls: the head framed by a wild mane, the Christian Mina Danial smiles from the walls. The twenty year-old activist had died in the fighting outside the headquarters of Egyptian television at the cliff corniche on the Nile.

In January 2013, the memory of Mina Danial has almost an nostalgic effect, because by now the icons that must be mourned, have multiplied. They are still almost children's faces, much too young to be painted on the walls as martyrs of the revolution. But, the regime of the Muslim Brotherhood seems to know no mercy with Egypt's angry youth. The brutality stirs up hatred, drives the Black Bloc on the street, lays the foundation for the rebel movement Tamarod. It achieves in the summer of 2013 what appears a thousand times on the house walls as a slogan in English in the previous winter, like in the days of the uprising in January 2011. "The people demand the end of the regime" – the people want the fall of the regime.

The wall drawings on Cairo's walls are irreverent, anarchic, and snappy. But, they are also pathetic. The drawings stage the revolution as an opera, in which the whole nation plays the role of a tragic hero. His struggle against the brute force of soldiers regime thugs, or Islamists appears as a thorny path, which will eventually, though, end in liberation.

Cedric Rehman

صحف الحائط والثورة

تروي جدران القاهرة تاريخ النضال السياسي في العامين المنصرمين. في شارع محمد محمود ترتفع لوحة بديعة على الجدار. تصور رجلين في عناق غرامي. يتبادلان القبلات. وثمة تحذير مكتوب باللغة الإنكليزية «معاداة المثليين فعل ضد الثورة!». في شهر فبراير ٢٠١٣ كان محمد مرسي، عضو الأخوان المسلمين، في سدة الرئاسة. القاهرة تغلي، ترى لمرة أم على الدوام؟ منذ بضعة أشهر اتخذت الثورة منحى جديدا. إنها تناضل ضد إقامة نظام حكم سلطوي جديد ذي دلالات دينية. وكان الغضب من محمد مرسي قد تحول إلى كراهية علنية سبقت المسيرات المليونية في ٣٠ يونيه ٢٠١٣ بزمن طويل. وقد تم تحصين ميدان التحرير بحواجز إسمنتية في وجه الشرطة وقوى الصدم الأخرى من أنصار النظام. شيدها شباب مقنعون يطلقون على أنفسهم لقب «الفوضويين» وتواجدهم في الميدان منذ شتاء ٢٠١٢ جعل منهم أسطورة. كان هؤلاء قد أعدوا العدة للتحرك في مختلف المدن الثائرة من البحر الأبيض المتوسط إلى البحر الأحمر. ثورة ثانية تلوح في الأفق. في الواقع، لم يكن مسموحا بمثل غضب الشباب الفوضوي هذا في بلد يعتبر محافظا بامتياز، ومنه ما عبّرت عنه لوحة جدارية تدافع عن حقوق اللواطيين علنا في شارع يقود إلى قلب الثورة المقدس، ميدان التحرير، الساحة الرئيسية في العاصمة. والمحرمات الدينية والثقافية والاجتماعية التي أثقلت كاهل مصر في سنوات الركود، يبدو أنها تلاشت منذ اندلاع الثورة سنة ٢٠١١. إلى ذلك بدا واضحا للعيان ماذا بقي كامنا من محرمات وتوافقات بعد سقوط القشرة. وهو ليس بالجميل أبدا. والعنف الذي قمعت به حالات، مثل الاحتفالات التي أقامها الفوضيون أو «التراس» كرة القدم للتعبير عن غضبهم في الشارع قبل خلع مرسي بأشهر، كان بركانيا في حدته. ومع ذلك، مالت الكفة لصالح الأشياء المؤثرة: ناضل المصريون من أجل الاعتراف بحقوقهم، وكرامتهم، ومن بينهم مثليو الجنس المصريون ولوحتهم الجدارية في شارع محمد محمود. الرسوم الجدارية والغرافيتي في جدران القاهرة هي شهود على الاحتجاج الشديد معبرا عنه بالريشة أو بالـ «سبراي». ومنذ عامين تجعل الأمر واضحا: لماذا لا يريد المصريون أن يصبحوا غدا كما كانوا أمس.

في نوفمبر ٢٠١١ أدركت هدف الرسوم في القاهرة. مثلها الكثير أينما كان في مختلف البلدان الواقعة في مناطق النزاع التي زرتها كمراسل صحافي. في بلفاست يطلقون عليها «الجداريات». «الجداريات» المصرية عبارة عن «صحف حائط» معبرة عن الثورة. وفي بلد لدى الناس فيه العديد من الأسباب الموجبة لعدم الثقة في الإعلام، يستخدمون الجدران كمنبر للاتصالات. وهي إضافة إلى ذلك، وسيلة فعالية وليست مكلفة، ذلك أن القليل من المصريين لديه اتصال بشبكة الانترنت، أو يمكنه شراء الصحف. قراءة ما هو منشور على الحائط مجانية ولا يمكن تجنب النظر إليها خصوصا لسالكي الطريق باتجاه محطة المترو.

في محطات المترو، ومنها محطة أوبرا القاهرة مثلا، حقق فنانو الثورة إنجازا كاملا. في الممرات المؤدية إلى المحطات تحت الأرض يقرأ المرء على الجدران عديد العبارات ويطالع عديد الرسوم. والإستراتيجية واضحة: حركة المرور هنا كثيفة.

منذ تسلم محمد مرسي سدة الرئاسة في يونيه ٢٠١٢ أصبح الإسلاميون وقرارات الحكومة موضوع النقد الساخر. يُصوَّر الأخوان المسلمون دائما بأسلوب هازيء، وهم باللحى المرسلة والأنوف المقوسة، يكشرون عن أنياب كمصاصي الدماء، أو يرى المرء دموعا دموية تنهمر من عيونهم. وبوضوح تام تظهر الفوارق الفاصلة بين «الشعب» والإسلاميين الذين يظهرون كمتسلطين. كثيرة هي الرسوم التي تغمز من قناة ثروات الأخوان المسلمين التي يعبر عنها مشهديا بأبسط الوسائل: الإسلامي البدين المكرش في مواجهة المواطن المصري النحيل. وأغلب الظن أن قلة من المصريين تعرف أن هذه الرسوم تحاكي، بوعي أو بلا وعي، الرسوم الكاريكاتورية المعادية للسامية التي كانت تنشر في الصحيفة النازية التحريضية «دير شتورمر».

وليست المادة التهكمية في جدران القاهرة بجديدة. منذ ٢٠١٢ عُرِضت صورة مشوهة لرجال الشرطة والعسكر عموما في رسوم الجدران كوحوش متعطشة للدماء، بالزيّ الرسمي. كان ذلك في الفترة المتوترة خلال نضال المتظاهرين ضد المجلس العسكري. علقت على الجدران لوحات تمثل الفريق محمد حسين طنطاوي في هيئة شيطان ذي تكشيرة جهنمية وقرون على الرأس. أما الابتهاج بتسلم محمد مرسي المسؤولية كأول رئيس حرّ منتخب في يونيه ٢٠١٢، فلم يدم طويلا. أثبت الإسلاميون جشعهم لنيل مغانم السلطة وعدم قدرتهم على حل المشاكل الاقتصادية. وبسرعة تم تغطية رسوم الابتهاج برسوم أخرى، أو روتشتها لتليق بالعدو الجديد. ويبدو أن هذا العدو الجديد نال من حقد الثائرين ما فاق الحقد السابق على العسكر أو الأسبق على نظام مبارك.

ويمكن لهذه الرسوم التي غدت أيقونات أن تقدم الإجابة على السؤال: لماذا جرى ما جرى هكذا؟ هي جزء مهم من الرسوم الجدارية الثورية. في نوفمبر ٢٠١١ بعد القمع الدموي لمظاهرة احتجاج أمام مبنى التلفزيون في شارع ماسبيرو، وكانت تضم غالبية من الأقباط، تكرر ظهور صورة وجه معين في عدة رسوم جدارية في القاهرة: رأس غارق تحت شعر طويل ومهمل ووجه مبتسم للشاب المسيحي مينا دانيال. كان الناشط ذي العشرين ربيعا لقي مصرعه في الاشتباكات أمام مبنى التلفزيون الرسمي في كورنيش النيل.

في يناير ٢٠١٣ أصبح تذكر مينا دانيال كما الحنين إلى الماضي. ذلك أنه في الأثناء كثر عدد الضحايا وتضاعفت مرارا الأيقونات المثيرة للدموع. إنها وجوه أطفال تقريبا، فتيان في أول الشباب، رسمت على مختلف الجدران كشهداء الثورة. ومع ذلك، لم تبد حكومة الإخوان المسلمين أي رحمة تجاه غضب الشباب المصري. أثارت الوحشية الكراهية، ودفعت بالشباب الملثم الثائر إلى الشوارع، ما وضع حجر الأساس لقيام حركة «تمرد». أتمّت في صيف ٢٠١٣ الصيحات التي ترددت في الشتاء السابق، وكانت انطلقت في يناير ٢٠١١ مع بداية الثورة، والتي هتفت بالعربية والإنكليزية تلك العبارة الشهيرة: «الشعب يريد إسقاط النظام».

الرسوم المختلفة على جدران القاهرة لاذعة، فوضوية ولا توقّر أحدا. لكنها رهيبة أيضا. تمثل الرسوم الثورة كمسرحية يؤدي فيها الشعب بأسره دور البطل التراجيدي. نضاله ضد السلطة القمعية سواء العسكر أو الأخوان المسلمين يبدو طريقا محفوفا بالأشواك، لكنه لن يلبث ذات يوم أن ينتهي بالتحرر.

سيدريك ريمان

Die Wandzeitung der Revolution

Kairos Mauern erzählen die Geschichte der politischen Kämpfe in den vergangenen zwei Jahren. An der Mohammed-Mahmoud-Straße prangt ein unerhörtes Gemälde an der Wand. Es zeigt zwei Männer in einer leidenschaftlichen Umarmung. Sie küssen sich. Auf Englisch ist eine Warnung angebracht: „Schwulenfeindlichkeit ist antirevolutionär!" Im Februar 2013 regiert noch der Muslimbruder Mohammed Mursi. Kairo brodelt, wieder einmal oder immer noch. Seit Monaten hat die Revolution eine neue Stoßrichtung. Sie kämpft gegen die Errichtung eines neuen autoritären Regimes unter religiösen Vorzeichen. Die Wut auf Mohammed Mursi schlägt schon lange vor den Millionenmärschen des 30. Juni 2013 in offenen Hass um. Der Tahrir-Platz ist mit Betonbarrikaden gegen die Polizei oder regierungsfreundliche Schlägertrupps abgesichert. Maskierte Jugendliche haben sie errichtet. Sie nennen sich Anarchisten und sind in den Wintermonaten 2012 dabei, Legende zu werden: Der Schwarze Block breitet sich in den aufständischen Städten von der Mittelmeerküste bis zum Roten Meer aus. Eine zweite Revolution liegt in der Luft. Eigentlich ist der anarchistische Furor der Jugend unerhört in einem Land, das als streng konservativ gilt. Und eine Wandmalerei, die sich offen für Schwulenrechte ausspricht, an der Straße, die zum Allerheiligsten der Revolution führt, dem Tahrir-Platz, dem zentralen Platz der Hauptstadt, ist es erst recht. Die sozialen, kulturellen und religiösen Tabus, die sich in den Jahrzehnten der Stagnation wie Mehltau über Ägypten gelegt haben, scheinen seit der Revolution von 2011 dahinzuschmelzen. Darunter kommt zum Vorschein, was unter einer Kruste von Konventionen und Verboten verborgen blieb. Das ist nicht immer schön. Die Gewalt etwa, die zum Happening wird, wenn die Anarchisten und die Fußballultras in den Monaten vor Mursis Sturz immer wieder auf der Straße ihre Wut zelebrieren, hat etwas Eruptives. Doch das Beeindruckende überwiegt: Die Ägypter kämpfen um Anerkennung und um Würde. Darunter eben auch die homosexuellen Ägypter mit ihrem Wandgemälde an der Mohammed-Mahmoud-Straße. Die Wandmalereien und Graffiti an Kairos Wänden sind gepinselte und gesprayte Zeugen des Aufbegehrens. Seit zwei Jahren machen sie deutlich, warum Ägypten nicht mehr sein will, wie es war.

Im November 2011 habe ich den Sinn der Malereien in Kairo verstanden. Es gibt sie ja überall in den verschiedensten Konfliktregionen, die ich als Reporter bereist habe. In Belfast etwa heißen sie „Murals". Die ägyptischen „Murals" sind die Wandzeitung der Revolution. In einem Land, in dem die Menschen mit gutem Grund den Medien misstrauen, nutzen sie Mauern als Forum der Kommunikation. Es ist zudem ein billiges und wirksames Mittel, denn nur die wenigsten Ägypter haben einen Zugang zum Internet oder können sich Zeitungen leisten. Der Blick auf die Wand ist dagegen kostenlos und unvermeidlich, etwa auf dem Weg zur Kairoer Metro.

An den Stationen der U-Bahn, beispielsweise an der Kairoer Oper, haben die Sprayer der Revolution ganze Arbeit geleistet. An den Zugängen zur Unterwelt prangen besonders viele Parolen oder Wandmalereien. Die Strategie ist klar: Gerade hier ist die Fluktuation von Menschen am größten.

Seit Mohammed Mursis Machtantritt im Juni 2012 werden die Islamisten und die Entscheidungen der Regierung verspottet. Die Muslimbrüder sind stets grotesk dick dargestellt, mit langen Bärten und krummen Nasen. Sie zeigen spitze Zähne wie Vampire oder es fließen blutige Tränen aus ihren Augen. Klar wird auf den Bildern eine Trennlinie zwischen ‚dem Volk' und den deutlich als Unterdrücker dargestellten Islamisten gezogen. Viele Zeichnungen spielen auf den Reichtum der Muslimbrüderschaft an. Der wird mit einem ganz einfachen Mittel in Szene gesetzt: Der fette Islamist steht dem ausgemergelten Ägypter gegenüber. Dass diese Zeichnungen die antisemitischen Karikaturen des Nazi-Hetzblatts *Der Stürmer* zum Vorbild haben, bewusst oder unbewusst, wissen vermutlich die wenigsten Ägypter.

Der Spott an den Wänden Kairos ist nicht neu. Bis zum Juni 2012 wurden Soldaten auf den Wandzeichnungen als blutrünstige Monster in Uniform verunstaltet. Es war die Zeit, als der Kampf der Demonstranten gegen den Militärrat SCAF das Land in Atem hielt. Der oberste General, Mohammed Hussein Tantawi, prangte als Teufel mit höllischer Grimasse und spitzen Hörnern an den Wänden. Der Jubel über den Machtantritt des ersten freien Präsidenten Mohammed Mursi im Juni 2012, der Tantawi in den Ruhestand versetzte, hielt nur kurz an. Die Islamisten erwiesen sich als zu anfällig für den Machtrausch und als zu unfähig, die Wirtschaft in den Griff zu bekommen. Schnell war es an der Zeit, die alten Zeichnungen zu übermalen oder auf den neuen Feind hin anzupassen. Dieser neue Feind scheint den Revolutionären aber verhasster zu sein als früher das Militär und noch früher das Mubarak-Regime.

Eine Antwort auf die Frage, warum dies so ist, könnten die Ikonenzeichnungen geben. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der revolutionären Wandmalereien. Im November 2011 nach der blutigen Niederschlagung eines wesentlich von Kopten organisierten Protests vor dem Staatsfernsehen in Maspero war es ein Gesicht, das immer wieder an Kairos Mauern erschien: Den Kopf umrahmt von einer wilden Mähne, lächelte der Christ Mina Danial von den Wänden. Der 20-jährige Aktivist war bei den Kämpfen vor der Zentrale des Ägyptischen Fernsehens an der Corniche am Nil ums Leben gekommen.

Im Januar 2013 wirkt die Erinnerung an Mina Danial fast wie Nostalgie, denn mittlerweile haben sich die Ikonen, die beweint werden müssen, vervielfacht. Es sind fast noch Kindergesichter, viel zu jung, um als Märtyrer der Revolution an die Mauern gepinselt zu werden. Doch das Regime der Muslimbrüder scheint mit Ägyptens wütender Jugend keine Gnade zu kennen. Die Brutalität schürt den Hass, treibt den Schwarzen Block auf die Straße, legt den Grundstein für die Rebellenbewegung Tamarod. Sie vollbringt im Sommer 2013, was im Winter zuvor als Parole wie in den Tagen des Aufruhrs im Januar 2011 tausendfach auf Englisch an den Hausmauern auftaucht. „The People demand the end of the regime" – das Volk will den Sturz des Regimes.

Die Wandzeichnungen an Kairos Wänden sind respektlos, anarchisch und bissig. Sie sind aber auch pathetisch. Die Zeichnungen inszenieren die Revolution als Oper, an der das ganze Volk mitspielt in der Rolle eines tragischen Helden. Sein Kampf gegen die brutale Macht von Soldaten, Regimeschlägern oder Islamisten erscheint als Dornenweg, der aber doch irgendwann in der Befreiung enden wird.

Cedric Rehman

فَأَضَلُّونَا السَّبِيلَا
ضِعْفَيْنِ مِنَ الْعَذَابِ وَالْعَنْهُمْ
كَبِيرًا
سورة الأحزاب